

Unsere Parteiorganisation geht mehr in Führung

In unserer Parteiorganisation des Kali- und Steinsalzwerkes „Deutschland“ herrschte längere Zeit ein solcher Zustand, daß nicht alle Parteimitglieder politisch arbeiteten und sich viele Genossen gegenüber dem Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität gleichgültig verhielten. Die Abteilungsparteiorganisationen zeigten kaum eigene Initiative und die Parteigruppenorganisatoren erhielten keine Anleitung. Die dringende Aufgabe der Betriebsparteiorganisation war deshalb, die ideologisch-politische Arbeit so zu verbessern, daß sie ihrer führenden Rolle gerecht wird.

Dabei mußte in der Parteileitung begonnen werden. Es hatte lange an genauen und gut durchdachten Plänen gefehlt, und der Kontakt zu den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen, den Parteigruppen und jedem einzelnen Genossen war schlecht. Die Parteiorganisation hatte auch zugelassen, daß einige Wirtschaftsfunktionäre die Vorschläge und Kritiken der Kumpel ignorierten, so daß dadurch unter diesen Unzufriedenheit eintrat. Sie nahm auch keinen Einfluß darauf, das Klassenbewußtsein der Kaliarbeiter zu entwickeln. Nur wenige Genossen traten falschen und feindlichen Auffassungen entgegen.

Einige Genossen der Bezirksleitung Halle standen uns mit Rat und Tat zur Seite, und wir überwandern dadurch schneller unsere Schwächen. Wir begannen, nach konkreten Arbeitsplänen zu arbeiten. Mit jedem Genossen wurde persönlich gesprochen, um ihn wieder an die Parteiarbeit heranzuführen. Wir unterhielten uns mit ihnen über das Parteistatut, über die Rechte und Pflichten der Parteimitglieder und zugleich auch über ihre persönlichen Interessen und Sorgen. In diesen Gesprächen konnte vieles geklärt werden, z. B. warum es notwendig ist, die Arbeitsproduktivität zu steigern, welches Verhältnis zwischen den Arbeitern und der technischen Intelligenz bestehen muß, die Bedeutung und die Rolle unseres ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates usw.

Durch diese Aussprachen kam es zu einem engeren Kontakt zwischen der Parteileitung und den anderen Genossen und auch zwischen den Mitgliedern selbst, was wesentlich zur Belebung der Parteigruppenarbeit beitrug. Jetzt gibt es regelmäßige Gruppenversammlungen, in denen sich, wenn auch noch zaghaft, Kritik und Selbstkritik entwickelt. Im Mittelpunkt steht dabei die bisherige Inaktivität der Genossen. Unsere Genossen leisten wieder unter den Kumpeln politische Arbeit, und die Agitatoren erhalten vor Einfahrt in den Schacht wieder die neueste Argumentation. Erreicht wurde dadurch, daß die Arbeiter viel größere Bereitschaft zur Mitarbeit zeigen, besonders bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hierzu beigetragen hatte auch, daß die Parteileitung die ideologische Arbeit durch entsprechende Lektionen vor der Belegschaft verstärkte. In der Betriebszeitung erschienen dazu Artikel, die von der konkreten Situation in einem Betriebsteil ausgingen und dadurch gute Diskussionsgrundlagen schufen.

So gewann unsere Parteiorganisation an Stärke und Autorität im Betrieb. Das zeigte sich auch deutlich, als wir in Verwirklichung des Beschlusses der 28. ZK-Tagung darangingen, mehr Produktionsarbeiter für die Partei zu gewinnen. Die Parteigruppen hatten nach genauer Überlegung für ihren Bereich festgelegt, welcher Genosse mit welchem Kollegen am besten sprechen kann und wie er die Diskussion führen muß.

Nach wenigen Wochen zeigten sich die ersten Erfolge dieser systematischen politischen Arbeit. 38 Kollegen, von denen 31 Arbeiter sind, stellten den Antrag um Aufnahme in die Partei. Unser Beitrag zur Verwirklichung des Beschlusses der 33. Tagung unseres Zentralkomitees wird sein, unsere Parteiorganisation weiter zu stärken und ihre führende Rolle noch mehr zu heben.

Karl Klaus

Partisekretär
im Kali- und Steinsalzwerk
»Deutschland«, Halle (Saalkreis)